

unsrer Orchesterverhältnisse durch Erweiterung der Pensionsberechtigungen und zu manchem andern. Das Hauptwerk ist aber dieses Museum geblieben. Nach einer Verständigung mit den Testamentsvollstreckern, deren einen, Herrn Bankier Max Meyer, wir zu unsrer Freude noch unter uns sehen, während der andre, dem wir ein dankbares Andenken widmen, Geheimer Hofrat Hoffmann, schon lange dahingeshieden ist, veröffentlichte der Rat bereits unter dem 30. November 1881 den Beschluss, ein „Museum Grassi“, zunächst zur Aufnahme des Museums für Völkerkunde und des Kunstgewerbemuseums bestimmt, zu errichten, und es galt, nunmehr diesem Beschluss Gestaltung zu geben. Auf einen von mir der zuständigen Deputation im April 1884 vorgelegten und von dieser gebilligten Vortrag wurden grundlegende Beschlüsse vom Rate gefasst und teilweise von den Stadtverordneten angenommen. Der Gedanke des Rates, ein Handelsmuseum und Räume für Fachausstellungen mit dem Museum zu verbinden, fand nicht die Zustimmung der Stadtverordneten; ebenso war der Platz, den der Rat gewählt hatte, an der Karl-Tauchnitzstrasse, da, wo jetzt unsre Industrieausstellung entsteht, Gegenstand tiefgehender Meinungsverschiedenheiten. Eine Lösung der Schwierigkeiten wurde schliesslich darin gefunden, dass der Rat sich entschloss, das Terrain der alten Handelsschule auf Kosten der Stadt zu erwerben, die Stadtverordneten hierzu ihre Zustimmung erteilten, und die Handelskammer mit der Forderung eines Kaufpreises von 275 000 Mark der Stadt ein freundliches Entgegenkommen zeigte. Freilich war es nun nötig, auf weitergehende Pläne der Aufnahme eines Handelsmuseums und dergleichen zu verzichten; andererseits war aber nicht zu verkennen, dass durch die günstige Lage des Museums, fast im Zentrum der Stadt, die Benutzbarkeit desselben, namentlich des Kunstgewerbemuseums für Gewerbetreibende und Arbeiter, ganz wesentlich gefördert wurde. Aber auch bei Einschränkung der Zwecke des Museums erwies es sich doch als nötig, das benachbarte Grundstück „Rupperts Hof“ noch zu erwerben. Es gelang dies für den Preis von 370 000 Mark, welche der Grassischen Erbschaft entnommen wurden, und wodurch allerdings die für den Bau verfügbaren Mittel geschwächt wurden.

Auf dieser nun glücklich gewonnenen Grundlage vermochte der bewährte Leiter unsers Hochbauwesens, Herr Prof. Licht, nunmehr bald Pläne vorzulegen, welche die Billigung des Rates fanden. Dieser verwilligte zu deren Ausführung aus der Grassischen Erbschaft den Betrag von 1 092 000